



Bollwerk 15
Neuengasse 46

schützenswert

K

Quartier	Altstadt-Matte	Baugruppe Obere Altstadt
Baujahr	1923	
Architekten	Zeerleder & von Ernst, Architekten, Bern	
Bauherrschaft	La Genevoise, Lebensversicherungsgesellschaft	
Parzellen-Nr.	965	

Baugeschichtliche Daten

- 1923 Neubau
- 1924 Einbau Waschküche (Zeerleder & von Ernst, Architekten, Bern)
- 1925 Einrichtung einer Drogerie (Zeerleder & von Ernst)
- 1932 Einrichtung einer Apotheke (F. Schmid, Bern)
- 1980/81 Einbau Instruktionsraum (H. R. Bichsel, Architekt, Zäziwil)
- 1985 Umbau 2.OG (H. R. Bichsel)
- 1987/88 Umbau (H. R. Bichsel)
- 1989 Schaufensteranlage (Heinz Kröpfl, Architekt, Bern)
- 1991 Umbau 1.UG/EG. (Heinz Kröpfl)

Das während längerer Zeit infolge des Verkehrs übersehene Objekt gehört sowohl gestalterisch wie auch bezüglich des integralen Erhaltungszustandes zu den hervorragenden Objekten der oberen Altstadt. Das Gebäude definiert als Gegenüber und Fortsetzung des Schweizerhofes und der Schweizerhofarkade die Mündung der Neuengasse auf den Bahnhofplatz. Das kubische, fünfgeschossige Volumen bildet gleichzeitig den Ausgangspunkt zur ostseitigen Bebauung des Bollwerks, welche an dieser Stelle leicht abgewinkelt und eingeschnürt ist.

Die Fassadenschichtung mit gebändertem EG, drei mit Kolossalordnung zusammengefassten Vollgeschossen und Attika sowie die Gliederung mit kristallin wirkenden Pilastern, klassizistischen Gesimsen sowie den signifikanten gekuppelten Fenstern kontrastieren wirkungsvoll zum kubischen Volumen. Die fast turmartigen, hohen Proportionen werden durch das geknickte Walmdach gut bernisch gefasst. Charaktervoll die Beschriftung des Kranzgesimses in Antiqua-Versalien: GENFER LEBENSVERSICHERUNGS GESELLSCHAFT / LA GENEVOISE ASSURANCES VIE. Das Gebäude erinnert in Form, Materialität und Detailpflege in vieler Hinsicht an das Werk von Jože Plečnik in Ljubljana.

Die Fassaden sind durch Kunststoff-Fenster mit Zwischenglassprossen beeinträchtigt. Leuchtreklamen, umgebaute Schaufenster und Markisen erzeugen entstellende Misstöne, nicht nur für Architektur und Bauschmuck, namentlich die Portalplastik, sondern auch für den städtebaulichen Auftritt des Hauses. Ein respektloser Umgang mit dem Gebäude äussert sich in der fehlenden Distanz des Treppenaufgangs (östlicher Bahnhofsausgang).

Das Gebäude darf als eines der hervorragenden Zeugnisse des Neoklassizismus in Bern, vergleichbar mit der Friedenskirche, bezeichnet werden. Am Haupteingang fällt die Kombination von Sandstein und Baubronze in hochwertiger Detaillierung und Verarbeitung auf, im Innern sind Stein, Metalle, Stuck, Hölzer, Lampen und Wandbekleidungen in grosser Zahl erhalten. Im EG ovale Halle und Rechtecktreppenhaus.

C.S.

